Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Studentenlieder

Der Student:

Als ich sie bekommen habe
— Nicht mal war's im Monat Mai —
Ach wie war sie mir da Labe
Und wie gern war ich dabei!

Doch nach kurzer Zeit schon war sie
Lästig, überlästig mir,
Denn Probleme mir gebar sie
Immer gleich zu drei und vier!

Doch sie bot intimste Reize
Tief in ihrem Innern dar,
Und ganz frei von jedem Geize:
Wie war das oft wunderbar!

Immer tiefer in sie drang ich,
Opfernd Geld, Gesundheit, Zeit,
Immer fester dann umschlang mich
Sie in süßer Grausamkeit.

Immer steht sie vor der Seele
Mir nun, wo ich geh und steh,
Ob ich still bin, ob krakele,
Ob mir wohl ist oder weh!

Doch der Jubel wird einst kommen
— Und ich hoff' in Bälde schon —
Wo sie mir wird abgenommen!
Ueberschrift: Dissertation.

Quidam

*

Unsere Athleten I

A. Schnider

Studentenlieder

Die Studentin:

Irgendwo in einem Winkel
Ruht die Doktorarbeit nun,
Und den ernst gehegten Dünkel,
Doktordünkel, laß ich ruhn.

Vor der Hand zum mindesten, denn
Weil ich ihn so schön gesehn, [die —
Ganz besonders herrlich, wenn die
Sterne hoch am Himmel stehn!

Seit ich seinen Hauch verspürte,
Seit ich ihn so um mich weiß —
Ach, wie andre Triebe schürte
Er anstatt Examenfleiß!

Alte Jungfer schon mich dacht' ich
— Zehn Semester sind vorbei —
Doch wie anders er nun macht mich!
Ueberschrift: Der Monat Mai.

*

Quidam

Poeten-Schicksal

Sie wollen uns im Prunk der Wunden sehn.
Was sie verschweigen, sollen wir gestehn.
Drum zürnen sie, wenn wir nicht humpeln, hinken,
wenn wir wie sie uns pudern, salben, schminken.

*

Der neue Fünfliber

Eines schönen Tages rollte der neue Fünfliber über das Land. Das heißt: gar weit rollte er nicht; denn der erste, der ihn in die Finger bekam, ließ ihn vorläufig nicht weiter rollen, steckte ihn lieber in seine Tasche, um ihn am Stammtisch wieder hervorzuziehen. Da es aber in der Schweiz sehr viele Stammtische hat, kommen Besprechungen am Stammtisch öffentlichen Publikationen gleich. Die Folge war, daß nach einigen Tagen das ganze Land von dem widerhallte, was man an den Stammtischen über den neuen Fünfliber gesprochen hatte. Und das war nichts gutes.

Den Stammtischfreunden gefiel der neue Fünfliber nicht, deswegen nicht und darum nicht und überhaupt nicht. Und so kam es dann auch in den Zeitungen. Es war einfach alles schlecht an dem neuen Fünfliber und man konnte nirgends verstehen, wie doch diejenigen, die dafür verantwortlich waren, eine derartige Ausgeburt eines Geldstückes in die Welt hinaus setzen konnten. Und von den Zeitungen kam es wieder an die Stammtische, die endlich etwas in den Zeitungen gefunden hatten, das ihnen gefiel, weil es im Grunde genommen von ihnen gekommen war.

Und schließlich mußte sich die verantwortliche Stelle, die den Fünfliber herausgegeben hatte, verantworten. Sie tat das aber nicht. Sie hätte aber auch den neuen Fünfliber verteidigen, durch Dick und Dünn verteidigen können. Aber eben das war das was sie nicht konnte. Statt dessen machte diese verantwortliche Stelle eine erboste Amtsmiene und ließ sich die untergeordnete Kommission kommen. Und zu dieser Kommission, deren Vorschlag sie vor einem halben Jahre schmunzelnd begrüßt hatte, sprach die verantwortliche Stelle nun folgendermaßen:

„Meine Herren! Ich verstehe überhaupt nicht ... Sie haben doch sicher gehört, wie man den neuen Fünfliber angreift. Ich verstehe wirklich nicht, wie Sie mir dieses Unding von einem Geldstück zur Ausführung empfehlen konnten. Das ist einfach unverantwortlich. Gegen meine Ueberzeugung habe ich damals ja gesagt, weil ich annehmen mußte, von Ihnen richtig und vernünftig beraten zu werden ...."

Die Kommission war zu sechs Siebenteln sprachlos. Das siebente Siebentel aber fand folgende Worte und warf sie dem Verantwortlichen an den Kopf: